Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 76 (1980)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum

4. September 1980 76. Jahrgang Nummer 4

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Zur Problematik bisheriger Pestalozziforschung

Emanuel Dejung

I.

Im Jahre 1843 ging der Hauptnachlass Pestalozzis mit einer Pariser Sendung der Reinschrift aller neuen Hauptwerke verloren, damit wahrscheinlich auch die beigelegte Prominenten-Korrespondenz. Diesen wohl endgültigen Verlust von mindestens elf unbekannten Schriften möchten wir nicht in Betracht ziehen, sondern vom aktuellen Stand der Quellenunterlagen ausgehen.

Ziel dieses Aufsatzes ist vielmehr, welche Lücken und Irrtümer in der ältern und neuen Forschung festzustellen sind, und auch etwas besinnlich zu fragen, woran Fehldeutungen in sozusagen allen Sparten kranken, angefangen von der derzeit noch fehlenden wissenschaftlichen Biografie bis zur Wirkungsgeschichte Pestalozzis in fast allen Ländern der Welt. Wenn in 42 Bänden der kritischen Ausgabe jetzt die meisten der rund 300 Schriften (1927: 160) und der grössere Teil der zuletzt 7500 Briefe von und an Pestalozzi (1927: nur 1500 Stück) lesbar sind, so fragt man sich unwillkürlich: Wer liest den Text aller bisherigen 42 Bände, die noch kommenden 6–7 Bände? Wer liest den Kommentar dieser Edition, wer die vielen Arbeiten, die in einer ungedruckten Bibliografie mit derzeit 13 000 Titeln enthalten sind?

Diese Fragen erklären, warum der Verfasser zu einer persönlichen Stellungnahme genötigt ist. Seit 1926 Mitarbeiter, seit 1938 Redaktor der Gesamtausgabe Pestalozzis, möchte ich jetzt mit bald 80 Jahren den Zugang zum neugedruckten Stoff erleichtern. Nach dem Hinschied so vieler Mitarbeiter kann man vielleicht verstehen, wenn ich (auch in einem Anhang von Einzelarbeiten) unberücksichtigte Aufsätze eigener Produktion der Forschung vorstelle. Wenn in einer Übersicht der «Klassiker der Pädagogik» von 1979 einzig eine Jugendarbeit von 1929 (erst noch mit unrichtigem Titel: Staatsform statt Staatsreform) erwähnt ist, so verzeiht man gewiss die Einseitigkeit einer persönlichen Pestalozzibibliografie. In Einzelhinweisen von Sachthemata lässt sich am besten eine unvollständig bleibende Erläuterung zu Problemen der Forschung darlegen.

II.

Pestalozzi ist der Sonderfall eines *Klassikers,* dessen Schriften erst im 20. Jahrhundert zur zweiten Hälfte lesbar wurden, zudem erst noch teilweise in rudimentärer Form. Eine wirkliche *Biografie* zu verfassen, wird erst nach dem Abschluss der kritischen Edition möglich sein. Vielleicht darf man aber doch fragen, warum Ansätze des Schreibenden bisher unbeachtet blieben?

Nach dem Stand der Forschung 1927, vor dem Beginn der kritischen Ausgabe, hat man Pestalozzi charakterisiert a) als unbrauchbaren Menschen, b) als Schwärmer, c) als Rasenden. Heute besitzen wir zahlreiche Belege, welche diese Kennzeichnungen, umgesetzt in eine Mythologisierung, und durch viele, zum Teil unwahre Anekdoten, zum Teil durch falsche Aussagen befangener Zeitgenossen, zu widerlegen helfen. Sind das Herz Pestalozzis, seine Gefühlsanlage, seine Helferbereitschaft längst bekannt, so wird auch sein Verstand, seine prophetische Weitsicht jetzt besser erkennbar. Einmaliges Herz und überlegener Verstand machen denn auch das *Genie* Pestalozzis aus.

In einem ungedruckten grösseren Aufsatz hat der Schreibende die psychische Struktur und die Frage nach seiner Pathologie behandelt. Viel Neues ist damit erschlossen, dass das Thema die *Krankheit* im Leben Pestalozzis beachtet werden könnte. Die Zusammenbrüche im Dasein des Zürchers: Neuhof (verschuldet durch den Bruder), Stans (verursacht durch den Krieg, der die Russen bis nach Altdorf, die Österreicher bis nach Zürich führte), Burgdorf (erklärbar durch Politik, im Übergang von der Einheitsrepublik zur föderalistischen Mediationsverfassung) und Yverdon (bewirkt durch den Kampf ehemaliger Lehrer gegen den frühern Meister) gehen hauptsächlich *ohne* seine Schuld, höchstens durch eine Mitschuld, negativ aus.

Die *entscheidende Wende* im geistigen Wirken, der Verzicht auf Politik zugunsten der Erziehung ist ohne das Erlebnis vom Frühjahr 1798 (siehe Anhang Nr. 14) nicht verständlich. Dass Pestalozzis Leben doppelt bedroht wurde, sowohl durch engstirnige Konservative und Mitbürger, wie durch revolutionär empörte Landleute und Untertanen, wird bis heute verschwiegen. Man zieht frühern Irrtum der Anerkennung neuer Wahrheit vor.

III.

Versuchen wir, anhand der *Themen* Politik, Religion, Philosophie und Pädagogik, nachzuweisen, woran es beim Verständnis Pestalozzis noch immer hapert, so zeigt sich, dass Lücken der Information, obwohl zum Teil behoben, noch immer recht wirksam sind. Vorurteile mancher Art kommen zum Ausdruck, so zwischen schweizerisch-demokratischer Vergangenheit und ausländisch-monarchischer Tradition, zwischen psychologischer Fehlschätzung mangels richtiger Erforschung von Pestalozzis Wesen, zwischen unerörtert gebliebener Prüfung zufolge Fehlens mancher wichtiger Dokumente. Die nachfolgenden Hinweise sind unvollständig, können nur statt einer vollen Deutung auf manche Probleme hinweisen.

Die *Politik* Pestalozzis wird gekennzeichnet durch die demokratische Tradition seiner ursprünglichen Heimat Graubünden, wozu auch während mehr als 300 Jahren die heute italienischen Teile Bormio, Veltlin und Chiavenna, letzteres der zweite

Bürgerort der Familie Pestalozzi, gehörten. Näheres darüber ist in einem ungedruckten Aufsatz des Schreibenden enthalten (Anhang Nr. 7, vgl. den Auszug davon in Nr. 15). Die bündnerische Eigenständigkeit der Gemeinden wird in ihrer Auswirkung noch verstärkt durch die Reformation der neuen Heimat, durch die schon im Mittelalter bestehende Demokratie der Stadtbürger Zürichs, welche freilich die Untertänigkeit der Landschaft in krassem Masse bestehen liess.

In bleibendem Gegensatz zur Schweizer Auffassung blieb die vorwiegende ausländische *monarchische Tradition,* die sich auch in der Pestalozziforschung deutlich erkennen lässt. Deutschland, Frankreich, Russland, die beherrschenden Länder Europas, haben selten (höchstens in Einzelteilen) wirkliche Demokratie erlebt, sind allmählich zu einer parlamentarischen Republik geworden. Zwar hat Hitler seinen Kampf gegen Demokratie proklamiert, hat aber nie verstanden, dass auch die Weimarer Republik, wie das jetzige Deutschland, stets von Führergestalten regiert wurde: Kaiser, Minister, Generäle, Politiker haben führende Rollen, die erst ganz verschwinden werden, wenn im Sinne Pestalozzis einige Generationen in anderm Geiste erzogen sind.

Wenn wir diese Fehleinschätzung im Sinn der «Nachforschungen» von 1797 in bezug auf Pestalozzi betrachten, so stellt sich diese Naturerscheinung auch als für Pestalozzi bis 1795 gültig heraus.

Für viele Forscher, besonders auch in Deutschland und Frankreich, bedeutete die Politik Pestalozzis den Kampf gegen veraltete, verkalkte Obrigkeit in dem neuen technischen Zeitalter seit 1750, mit der in der Schweiz 1800 beginnenden Industrialisierung. Im Marburger Diskussionsbuch von 1972 geht die spätere Umstellung so weit, dass man in Pestalozzi den Politiker *über* den Erzieher stellte (vgl. dazu meine Rezension in «Schweizer Zeitschrift für Geschichte», Jg. XXV, 1975, S. 339–344). Die spätere Abwendung von der Politik wird bei Pestalozzi nicht verstanden, beim Streben nach einer blossen Gleichheit aller Bürger. Man hat nicht erkannt, dass Pestalozzi den Leitspruch der Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit *gesamthaft* auffasste, dass er sich, z. B. in Beziehungen zu Johannes von Müller, in Verbindung mit dem alten Regime in Bern usw., für die *Freiheit* der Schweiz einsetzte, als Abwehr der Herabdrückung in eine Satellitenrepublik.

Warum ausländische Forscher vielfach nicht zur vollen Erkenntnis gerade «in politicis» gelangten, liegt an der Art ihres Gesichtskreises. Hat man die Jugend Pestalozzis im Zürich des 18. Jahrhunderts im allgemeinen stark in Verbindung mit der Historie der Stadt gebracht, so verzichtete man meist für die Manneszeit und für sein Alter auf den Beizug der historischen Umwelt des dreifachen Bürgers der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands. Pestalozzi selbst nannte diese Art der Einseitigkeit «Bücherweisheit» oder «Papierwissenschaft». Unbedingt muss der Historiker möglichst viele Dokumente seines Stoffes erfassen. Ein Gegenbeispiel ist ein 1978 pseudonym erschienener verunfallter Pestalozziroman eines Schweizers, der sich mit wenigen, oft unrichtig ausgelegten Quellen begnügte, sein geplantes «Lebensbild» auf gegen 90 Prozent eigene Phantasie beschränkte, weshalb auch sein Elaborat total verunglückt ist.

Ein recht harmloses Beispiel aus dem erwähnten Roman möchte dartun, wie sehr ein Schaffen aus eigener Phantasie, unter Ablehnung der geschichtlichen Quellen, die Darstellung verfälschen und entstellen muss. In einem Schreiben aus Stans von Anfang 1799 hatte Pestalozzi der Frau von Hallwil berichtet, wie es ihm mit seinen schon 43 Kindern erging. Darin steht auch der Satz: *«Es ist unglaublich, was die Kinder lernen, und reizend, wie sie an mir hangen.»* (Briefband IV, 1951, Seite 21).

Daraus macht nun der Romanverfasser: (S. 108) «Jeden Sonntagabend fehlten ein paar Kinder. Die Dagebliebenen waren kaum zu bändigen; mit allen Mitteln forderten sie Pestalozzi heraus, zerrten an seinen Kleidern, versuchten ihn umzustossen, und an manchen Sonntagabenden schlug er blindlings in diese Gesichter hinein, damit sie zumindest im Schmerz und im Schreien wieder menschliche Züge gewännen.» ...

(S. 74)«Er forderte von den Kindern, ihn Vater zu nennen, vom ersten Tag an, ohne Übergang; nicht Herr, sondern Vater. Ein paar, Bettelknaben vor allem, weigerten sich, diese Anrede zu gebrauchen. Sie wichen ihm aus, pressten, wenn er sie morgens grüsste, die Lippen aufeinander. Pestalozzi griff nach ihren kalten Händen, fragte, was er ihnen zuleide getan, dass sie ihn mit solchem Ungehorsam straften. Sie standen vor ihm, vier oder fünf, mit hängenden Schultern und leicht gespreizten Füssen, neu gekleidet und entlaust von seiner eigenen Hand. ‹Hab ich's denn nicht verdient, euer Vater zu sein?› fragte er. Keiner gab ihm eine Antwort. Er schlug sie, der Reihe nach; er schlug sie unter Tränen mit der flachen Hand links und rechts auf ihre Wangen.»

Es wäre verständlich gewesen, wenn die meist elternlosen Kinder Pestalozzi in Stans nicht sogleich innerlich angenommen hätten. Aber des Verfassers Entgleisung, eine von vielen, ist im Widerspruch gegenüber der hundertfach beglaubigten Art, wie Pestalozzi mit seinen Mitmenschen, besonders aber mit Kindern, umgegangen ist.

Wie sehr Verzicht auf die geschichtlichen Belege irreführte, ist etwa beim Brief an Nicolovius 1793 zu ersehen, wo man vergeblich versuchte, ihn theologisch oder philosophisch oder psychologisch zu deuten, während allein politische Auslegung uns zu einem sichern Resultat bringen kann.

Damit sind wir schon ins Feld der *Religion* gekommen, deren Darstellung jetzt durch die kritische Ausgabe in erweitertem Sinne abgeklärt werden kann. Hier möchten wir nur etwas auf die Spätzeit Pestalozzis hinweisen. Kaum genügend erforscht ist seine ambivalente Stellungnahme zur Erweckungsbewegung (vornehmlich in Basel) und zum entsprechenden «Réveil» (besonders in der Westschweiz). Man stellt überrascht fest, dass der menschenfreundliche Pädagoge mit vielen Persönlichkeiten, die von der herrschenden Meinung verfolgt wurden, enge Beziehungen unterhielt. Andererseits lassen sich zu dem Mann seiner Nichte Schulthess, dem aus Coburg stammenden, zu seinen Lebzeiten noch in Lausanne amtenden Pfarrer S. Scheler, keinerlei Beziehungen nachweisen.

Ein Grund dafür liegt sicher darin, dass Pestalozzi sich keine Schranken der Freundschaft auferlegen liess, aber gegen Fanatismus sich ablehnend verhielt. Ein weiteres kleines Beispiel lässt sich jetzt in der kritischen Ausgabe nachweisen. Die russische religiöse Prophetin Frau von Krüdener fand bei der ersten Bekanntschaft die Sympathie Pestalozzis. Doch hielt er sich bei näherer Begegnung zurück, was etwa in seinem Verhalten gegenüber der Familie Maurer von Schaffhausen erkennbar wird. In seiner letzten unvollständig gebliebenen Schrift gegen das Verdammungsbuch von Eduard Biber 1827 spricht Pestalozzi von einem «Bannfluch der Frau von Krüdener» gegen ihn. Es müsste aus russischen Geschichtsquellen erforscht werden, wie dies mit der geistigen Änderung des befreundeten Zaren Alexander I. zusammenhängt. Ist Pestalozzi um 1814 in enger Verbindung mit dem Herrscher, wollte ihn sogar, nach dem Treffen in Basel, später in Paris besuchen. Nachdem es aber Frau von Krüdener gelungen war, den Zaren in mystischem Sinne zu beeinflussen, brechen dessen Verbindungen zu Pestalozzi ab. Nicht Phantasie, nur Quellensuche kann die hier erwähnten Probleme weiter lösen.

Was die *Philosophie* angeht, hat die noch unvollständige Gesamtausgabe Pestalozzis manche Fragen aufgrund neuer Dokumente deutlicher und verständlicher ma-

chen können. Schon der unvergessene erste Redaktor, Walter *Feilchenfeld/Fales* (1896–1953), hatte in einem Aufsatz von 1946 geschrieben: «Im ganzen genommen besteht die Gefahr falscher Auslegung seiner Ideen erst dann, wenn versucht wird, Pestalozzi in Begriffsgrenzen zu verstehen, deren genauer Sinn von andern gegeben worden ist. Immer wieder betont dieser, es sei [seine] Wahrheit, die er in seinen Büchern bringe, und sie möge für das genommen werden, was sie wert sei.»

Gestützt auf viele unbekannte Entwürfe konnte das Problem der Verfasserschaft der Lenzburger Rede einer Lösung nähergebracht werden, konnte dargetan werden, wie viel der Mitarbeiter Johannes Niederer über Pestalozzi hinaus oder von ihm wegführte. Der Sachanhang des neuen Werkbandes XXII begründet endlich die historischen Zusammenhänge zwischen Pestalozzi und seinem spätern Hauptgegner, der etliche Jahre nach Pestalozzis Tod noch behaupten wollte, er selbst habe Pestalozzis Methode erfunden.

Durch den gründlichen Bibliografen August Israel in Sachsen, aber zufolge dessen ungenügender Geschichtsforschung ist Niederers These sogar noch 1903/04 in von der Wahrheit abweichender Darstellung vertreten worden (vgl. Anhang Nr. 21). Das hatte entsprechende Folgen, zum Teil auch in *Frankreich:* starke Interesselosigkeit gegenüber der Existenz Pestalozzis, zunehmend seit dem Ersten Weltkrieg. Wie wenig die Forschung und der Einsatz westschweizerischer Pädagogen dagegen ausrichten konnten, wie erst der Einsatz von Yverdon seit 1975 einen neuen Elan bewies, dürfte bekannt sein. Ein Aufsatz des Schreibenden (Anhang Nr. 21), diverse Arbeiten des nordfranzösischen Professors Michel Soëtard sind bemüht, weitere Kreise Frankreichs auf das dort fast ganz verschollene geistige Gut aufmerksam zu machen.

Einen besondern Fall von Infragestellung Pestalozzis hat das Jahr 1979 zutage gebracht. In der Zeitung «Tat» vom 6. September wurde Prof. *Jean Piaget* (geb. 1896) mit seinen Worten dargestellt: «Ich bin 35mal Doctor honoris causa, fünf habe ich abgelehnt, weil ich die Reise nicht machen konnte. Sie wurden mir in Amerika, Frankreich, Italien, Grossbritannien, in den Oststaaten verliehen, kein einziger kam aus der Schweiz.» Zu Anfang 1980 wurde dem früher in Genf wirkenden Professor durch die Balzan-Stiftung im Berner Stadthaus der höchstdotierte Preis der Schweiz (250 000 Fr.) zugesprochen.

Einem Mann von solcher Bedeutung ist ein Versehen unterlaufen, als er wie einst Homer ein langes Schläfchen machte. Als er 1969 einen Rückblick auf die Geschichte der Pädagogik seit 1935 schrieb, bemerkte er einleitend: «Für denselben Zeitraum gibt es keinen Pädagogen, der würdig wäre, unter die hervorragenden Männer eingereiht zu werden, die die Geschichte der Pädagogik geprägt haben.» (Deutsch in dem übersetzten Buche «Theorien und Methoden der modernen Erziehung», Wien, Molden 1972, S. 19). Er führt dann eine Reihe von pädagogischen Neuerern aus früher Zeit an, die von Berufs wegen keine Erzieher waren, auch «Chemiker» Friedrich Froebel, und fährt fort: «Dagegen hat der vielleicht berühmteste Pädagoge, der *ausschliesslich* Erzieher war (übrigens ein sehr moderner), Pestalozzi, *eigentlich* keinerlei neue Methoden oder Verfahren entdeckt, abgesehen von der Schiefertafel, die er aus Gründen der Sparsamkeit einführte.» ...

Man fragt sich, wie Prof. Piaget zu einem solchen Fehlurteil kommt, von welchem der Historiker aussagt, dass genau das Gegenteil stimmt. Bestimmt ist zu erklären, dass er kaum viel von Pestalozzi selbst gelesen hat, sind doch von den rund 300 Schriften Pestalozzis nur sieben grössere Werke in die französische Sprache übersetzt worden. Von der kritischen Ausgabe hat er kaum etwas gehört, sondern ohne jede Begründung einen fulminanten Gedankenblitz geschrieben, der fehlgehen musste. Wie wirkte sich die Meinung Piagets aus?

In der «Pädagogischen Zeitschrift» (Weinheim) hat Hellmuth Walter in einer wissenschaftlichen Diskussion zurückhaltend und kritisch den obigen Spruch Piagets zitiert (Jg. XXV, 1979, S. 311–312). In dem neuen Werk «Klassiker der Pädagogik» (Band II, München 1979, S. 290) wird der Ausspruch Piagets verabsolutiert und für bare Münze genommen. Die beleglos hingeworfene These Piagets wirkt lapidar, ist effektiv grotesk und grundfalsch (vgl. die «Basler Zeitung» 1980, Nr. 52, vom 1. März).

Auch im französischen Text «Psychologie et pédagogie», Paris 1969, S. 19–20, findet sich ein einziger Satz für diese schwerwiegende Behauptung ohne jeden Beleg. Man darf Piagets Spruch nicht für pure Wahrheit nehmen, weil er durch Interpretationen zur Methode seit bald 180 Jahren widerlegt wird, vgl. etwa Friedrich Delekat «J. H. Pestalozzi», 3. neubearbeitete Auflage, Heidelberg, S. 268–352 (Die «Methode» Pestalozzis und ihre Kritik).

Kürzer war die Wirkung, die der Neukantianer *Paul Natorp* mit seiner philosophischen These seit 1905 bewirkte. Indem er über A. Israels (und damit J. Niederers) Auslegung hinausging, Pestalozzis harmonische Bildung von Kopf, Herz und Hand in eine einseitige Verstandeskultur umschuf, kam seine Geltung nur bei wenigen Nachfolgern auf, fand er auch bald bei etlichen Pestalozziforschern bedeutsamen Widerspruch. Da A. Israel den Schweizer Pestalozzi zu einem «kerndeutschen» Mann umstilisierte, da dessen Sprachweise nicht leicht lesbar war, mit dem fremden Idiom seit 1914 in Frankreich unbeliebt blieb, ist die philosophische Seite in deutscher und englischer (und japanischer?) Ausdrucksweise aktueller geblieben.

Man dürfte meinen, dass die *Pädagogik* Pestalozzis im allgemeinen bekannt, belegt, definiert, unbestritten sei. Das mag zur Hauptsache stimmen, sonst dürfte niemand das Postulat wagen, man müsse *die* Botschaft des Pädagogen der heutigen Generation besser darlegen, diese intensiver darin einführen.

Um 1805 hat Pestalozzi damit begonnen, für sein pädagogisches Hauptwerk «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» von 1801 eine Ergänzung zu verfassen. Er rückte darin, ohne dies ganz aufzugeben, von der doppelten Beschäftigung der Kinder, durch gleichzeitiges Lernen und Arbeiten (reyten = Hanf richten), ab. Vorher hatte er auf Veranlassung von Karl Viktor von Bonstetten damit Versuche unternommen. Als Goethe 1779 Zürich besuchte, erhielt auch er Kunde von dem neuen Verfahren, billigte es zum mindesten teilweise und hat noch 1827 in «Wilhelm Meisters Wanderjahren» wohlwollend davon gesprochen, in humorvoller Weise die Schüler die «reitenden Grammatiker» genannt.

Wertvolle Ergänzung zum unterrichtlichen und erzieherischen Lehrteil wird der noch nicht erschienene Werkband XVII B Pestalozzis bringen. Es handelt sich darin um eine ergänzte fragmentarische Fassung, die wir *«Neue Briefe an Heinrich Gessner»* betiteln, als eine Art Fortsetzung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» von 1801, das ja ebenfalls an den Verleger Pestalozzis gerichtet war. Zu Lebzeiten Pestalozzis ist es nie richtig publiziert worden, indem das Werk mit einem andern teilweise verschmolzen herauskam (mit den «Ansichten, Erfahrungen und Mitteln zur Beförderung einer der Menschennatur angemessenen Erziehungsweise», unser Werkband XIX). Wird so aus Fragmenten eine wesentliche Ergänzung ersichtlich, hatte das Anfangsstück die Mutter ganz in den Vordergrund gestellt, so tritt in der Fortsetzung auch der Vater deutlich in Erscheinung. Exkurse bringen Erlebnisse des Knaben, wie: Häusliche und Schulbildung nach eigenem Erleben. – Bildung zu Sittlichkeit und Recht. – Harmonische Ausbildung aller Kräfte; alles in mehreren Fassungen.

IV.

Hat schon das Beispiel des doppelten «Lernen und Arbeitens», das in den spätern Jahren fast ganz zurücktritt, den Wechsel gezeigt, den Pestalozzis Bestrebungen in seiner Lebenszeit erfuhren, so macht die *Wirkungsgeschichte* erst recht deutlich, dass die Rezeption seiner Ideen in jeder Stadt, in jedem Land, ja fast bei jeder Lehrerpersönlichkeit von der Ursprungsidee abwich, manchmal nur andeutungsweise, aber auch oft grundsätzlich. Im 19. Jahrhundert stand für die Nachwelt mit der beginnenden Industrialisierung die Verstandesbildung im Vordergrund; nach 1870, als Ergänzung und Behebung der Umweltschäden, die körperliche Erziehung, die Handarbeit. Im laufenden Jahrhundert hat die musische Bildung, die Kunsterziehung einerseits, die religiös-philosophische Schulung anderseits starken Auftrieb erhalten (vgl. Anhang Nr. 17 und 18).

Umfangreich ist die Liste der Bücher und Aufsätze, welche Lebensbilder von Lehrern und Schülern, Freunden und sonstigen pädagogischen Zeitgenossen enthalten. Über die Zunahme der literarischen Produktion ist etwa die nur deutschsprachige Bibliografie von J. G. und L. *Klink* 1968 einzusehen (vgl. unsere Rezension dazu in der «Zeitschrift für Pädagogik», 1970, S. 129–133). Den zunehmenden Neuerscheinungen gerecht zu werden, hat der Schreibende in der Zeitschrift «Pestalozzianum» (Zürich) von 1960 bis 1980 *Jahreslisten* (mit Unterbrüchen) neuer Pestalozzischriften, freilich unter Weglassung der meisten für Westeuropa nicht verständlichen Sprachen, drucken lassen.

Ist es unmöglich, die immensen Bücher, Aufsätze und Artikel mit Biografien hier einzeln aufzuzählen, so möge eine *Literaturübersicht* für die Städte und Kantone der Schweiz und für die Staaten des Auslandes, jeweils unter Beifügung des Verfassernamens, etwa seit 1900 beweisen, wie die Anteilnahme an Pestalozzis Leben und Gedanken gerade in unserem unruhigen Jahrhundert dauernd intensiv war.

Schweizer Orte und Kantone: Aargau (A. Haller), Basel (F. Fäh, E. Martin), Brugg (E. Dejung), Burgdorf (R. Bigler, Chr. Widmer), Luzern (H. Dommann), Neuhof (J. R. von Salis), Graubünden (Chr. Roedel), Schaffhausen (R. Stiefel), Stans (K. Vokinger), Winterthur (E. Dejung), Yverdon (J. Cornaz-Besson), Zürich (H. Stettbacher).

Ausländische Orte und Länder (in Auswahl): Baden-Württemberg (G. Silberer), Bremen (H. Wulff), England (K. Silber), Deutschland (H. Schönebaum, E. Dejung), Frankfurt am Main (A. Jaspert, W. Nicolay, A. Richel), Kärnten (E. Dejung), Mulhouse (Ph. Mieg), Österreich (Marcel Müller), Preussen (L. W. Seyffarth, H. Schönebaum), Russland (H. Schönebaum), Ver. Staaten (W. Monroe, K. Silber, G. L. Gutek), Ungarn (I. Lengyel).

Die Übersicht zeigt, dass in der Schweiz wichtigere Orte wie Bern, Genf, St. Gallen, Appenzell, die Urkantone bzw. Stans noch fast ganz fehlen (abgesehen von kleineren Artikeln), während sich etwa bei Zürich eine Neubearbeitung des Themas nach dem Abschluss der Edition aufdrängen wird.

Beim Ausland haben zu Lebzeiten Pestalozzis und seither sich besonders durch ihre Anteilnahme ausgezeichnet: Deutschland, Österreich-Ungarn, Dänemark, Holland, England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Spanien, Italien, Russland, Ungarn, Polen, Rumänien. Die vorbereitete Darstellung der Beziehungen zu den Niederlanden ist durch den Hinschied von Schulinspektor D. Janssen unterbrochen. Auffallend nachgelassen hat das Interesse in Frankreich seit 1914, das jetzt von der Westschweiz aus wieder belebt wird. Mit Frankreich bedürfen auch Spanien und Italien eines Rückrufens der Erinnerung; so hat z. B. Italien zahlreiche Übersetzungen von Werken Pestalozzis produziert, während die Zahl der Schriften über Pestalozzi minim ist. Über die USA gelangte die Kunde vom berühmten Schweizer Pädagogen auch nach Japan und Korea, wobei das erstere Land den Ruhm für sich beanspruchen darf, das Andenken Pestalozzis heute am besten gewahrt zu haben (vgl. zur ganzen Frage den Anhang Nr. 9, 17).

V.

Periodisch hat der Redaktor der Gesamtausgabe Pestalozzis, weil der Abschluss sich verzögerte (statt der zuerst geplanten 20–25 Bände werden es zuletzt deren rund 50 sein), von dem Unternehmen Rechenschaft gegeben. In der «Zeitschrift für Schweizer Geschichte», Zürich, erschienen zusammenfassende *Forschungsberichte* für je ungefähr ein Jahrzehnt 1955, 1968, 1976. Zum Jubiläum Pestalozzis 1977 wurden die positiven Resultate (Anhang Nr. 18) in verschiedenen Blättern beleuchtet. Heute, nach dem Aufkommen negativer Urteile, ist es gerechtfertigt, mehr zu sagen.

In jedem Jahresbericht wird auch die *Gesamtbibliografie* Pestalozzis erwähnt, die derzeit rund 13 000 Titel enthält. Die frühere Bibliografie von A. Israel und diejenige von W. Klinke (1903/04, 1923) hatten wenig Stoff aus dem fremdsprachigen Ausland geboten, diejenige von J. G. und L. Klink 1968 hatte bewusst nur die deutschsprachigen Titel zu erfassen gesucht. Da Pestalozzi aber eine Weltfigur darstellt, ist für die Benutzung in andern Sprachen auch eine Sammlung in sämtlichen Sprachen nötig und erwünscht.

Versuchen wir eine *Zusammenfassung* der Problematik der kritischen Edition zu bieten, so werden *zwei negative* Aspekte temporär oder ganz bestehen bleiben. Seit 1927, als der erste Band herauskam, war es keinem Leser, auch keinem der Mitarbeiter möglich, den gesamten Grundstock von Pestalozzis Gedankenwerk zu überblicken. Wenn jetzt die Aussicht besteht, das Ende des Unternehmens zu erwarten, so wird es kaum möglich sein, heute noch die in Paris verschwundenen Reinschriften aller Spätwerke und die ebenfalls vermisste Prominenten-Korrespondenz jemals wieder zu finden. Vermutlich sind sie dem Kriegsbrand des dortigen Zollarchivs 1871 zum Opfer gefallen.

In drei Zeitschriften (deren Namen wir verschweigen möchten) ist ein neues Stück Befangenheit enhalten: der Blick auf Pestalozzi werde durch *historisierende* Betrachtungsweise verstellt, wenn man die Botschaft Pestalozzis mit der heutigen Lebens- und Schulwirklichkeit in Beziehung setzen wolle. Dass man eine geschichtliche Gestalt nur durch Forschungen über ihr *Leben,* über den Wandel ihrer *Ideen* überhaupt erfassen kann, ist freilich jedem Vernünftigen klar.

Die *Wirkungsgeschichte* Pestalozzis, die ja immer weitergeht, ist bisher zu wenig berücksichtigt worden. Man hat oft nicht beachtet, dass stets die Gefahr besteht, eine historische Figur, mit wenn möglich aus dem Text gerissenen Einzelworten, im aktuellen politischen, religiösen, sozialen, ideologischen Kampf für die Gegenwart und ihre Zielsetzung zu benützen. Je weiter wir uns zeitlich von Pestalozzi entfernen, desto mehr wächst diese Gefährdung für schwache Köpfe.

Beim politischen Alterswerk «An die Unschuld» von 1815 konnte (in Werkband XXIV A und B) dargetan werden, wie eine gedanklich verschollene Schrift in der Diktatur Hitlers wieder in die Gedankenwelt des 20. Jahrhunderts zurückgerufen wurde, wie ein lange übersehenes Werk höchste Aktualität gewann. Die Botschaft Pestalozzis, überschulisch, überkonfessionell, übernational, auf Versöhnlichkeit, Vertrauen, Zusammenarbeit in Menschlichkeit gerichtet, ist im Atomzeitalter unüberhörbar. Gerade durch die Verwurzelung in der Schweizer Demokratie, der christlichen Kirche, der europäischen Kultur – deren Bestes sie erhalten und andern Kontinenten weitergeben möchte – verdient sie die Aufmerksamkeit aller Klarsehenden, in Staat, Kirche, Wirtschaft und Geistesleben.

Anhang
Pestalozzi –
Bibliographie Emanuel Dejung

Vorbemerkung: Der Verfasser erlaubt sich, hier auf eigene Quellen und Forschungen hinzuweisen: zuerst auf die Sachanhänge der kritischen Ausgabe, die er als Redaktor mit ausarbeitete. Nur wenige Einzelfragen veranlassten ihn zu besondern Aufsätzen, deren Einsichtnahme dort nötig ist, wo Raumnot zu einer Verkürzung in unsern Bänden zwang oder wo besondere Forschung über die Grenzen von kommentierten Schriften bzw. Briefen hinausführte. Neben seinen Einzelarbeiten gibt es Artikel von geringem Umfang, vor allem auch Rezensionen von Büchern, die hier nicht berücksichtigt wurden.

Periodische Veröffentlichungen

1.a *Probleme* der modernen P.-Forschung, Chur, Rätia, Jg. V, 1941, S. 217–222.

1.b *Forschungsberichte* der kritischen P.-Ausgabe, Zürich, Schweizer. Zeitschrift für Geschichte (SA.), Jg. V, 1955, S. 82–88 (spez. betr. 1946–1955), Jg. XVIII, 1968, S. 87–101 (betr. 1956–1967), Jg. XXVI, 1976, S. 657–670 (betr. 1967–1976)

2. *Neue Pestalozzi-Schriften* (Jahresliste, mit Nachträgen) Zürich, Zeitschrift «Pestalozzianum», Jg. 1960, 1964, 1972 bis 1980.

Einzelarbeiten:

1. H. P. und die zürcherische Staatsreform im *Stäfnerhandel* 1795. – Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur für 1930.
2. P. im Lichte zweier Zeitgenossen, *Henning und Niederer.* – Zürich, Verlag Rascher 1944.
3. P. im Urteil zweier Mitarbeiter, *Krüsi und Niederer. – Zürich, Verlag Morgarten 1961.*
4. *P. und Winterthur.* Winterthurer Jahrbuch 1968, S. 119–141.
5. H. Ps. nächste *Verwandte* (erweiterter Vortrag). SA. – Zürcher Taschenbuch 1969, S. 84–107.
6. Ps. *Geburtsjahr* 1744 – 1745 – 1746? – Zürich, Pestalozzianum 1970. Nr. 4.
7. P. und die *Politik.* Ungedrucktes Manuskript. 1970.
8. *Verlorene Schriften* Ps. Weinheim, Zeitschrift für Pädagogik. Jg. XVII, 1971. S. 617–629.
9. Übersicht der wichtigeren *Ausgaben* Ps. Zürich, Pestal. 1972.
10. Ps. *«Wiegenkind»* (1804). Zürich, Pestalozzianum 1973 Nr. 2.
11. Ps. *letzte Worte.* Zürich, Pestalozzianum 1973 Nr. 4.
12. Eine frühe Satire auf Pestalozzis *Methode.* Zürich, Pestal. 1974 Nr. 3.
13. Die *Krankheit* im Leben Ps. Ungedrucktes Mscr. 1974.
14. *Lebensgefahr* für P. im Frühjahr 1798. – Zürich, Schweizer Zeitschrift für Gesch. Jg. XXV, 1975 S. 331–335.
15. P. und die *Politik* (Auszug). Jg. XXV, SZG 1975 S. 339–344.
16. Aus dem *Alltagsleben* Ps. Zürich, Pestal. 1976 S. 17–20.
17. Aus der *Wirkungsgeschichte* Ps. Bern, Reformatio, XXVI, 1977 S. 169–177.
18. Resultate der *kritischen Gesamtausgabe* Ps. – Pädagogische Rundschau, Jg. XXXI, 1977, S. 1003–1010, und Zürich, Pestalozzianum 1977 S. 9–12.
19. Englands bekannteste Pestalozziforscherin *Käte Silber.* – Zürich, Pestal. 1979 Nr. 5, und Päd. Rundschau 1980 Nr. ?.
20. P. als *Klassiker der Pädagogik,* Zürich, Pestal. 1980 Nr. 1.
21. Dr. *August Israel* und seine P.-*Bibliographie.* Zur deutschen Wirkungsgeschichte Ps. – Zürich, Pestalozzianum 1980 Nr. 1.

Bibliothek des Pestalozzianums

Neuanschaffungen

Die Bücher werden am 4. September 1980 in der Bibliothek ausgestellt; ab 18. September 1980 sind sie zum Ausleihen bereit.
Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.–.
Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 27. September 1980 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Adl-Amini, Bijan/Jürgen Oelkers/Dieter Neumann. Didaktik in der Unterrichtspraxis. Grundlegung und Auswirkungen der Theorie der Formalstufen in Erziehung und Unterricht. Ill. 254 S. Bern (1979). VIII C 2651

– Pädagogische Theorie und erzieherische Praxis. Grundlegung und Auswirkungen von Herbarts Theorie der Pädagogik und Didaktik. 232 S. Bern (1979). VIII C 2652

Affemann, Rudolf. Sexualität im Leben junger Menschen. Ein Leitfaden der Geschlechtserziehung für Eltern und Lehrer. 287 S. Freiburg i.Br. (1978). VIII C 2653

Augustin, Gunther/Hartmut Brocke. Arbeit im Erziehungsheim. Ein Praxisberater für Heimerzieher. Ill. 199 S. Weinheim (1979). VIII C 2654

Baumberger, Werner. Informiertheit und Berufswahlentscheidung Lernbehinderter. Ill. 322 S. Berlin 1979. VIII C 2665

Bennett, Neville. Unterrichtsstil und Schülerleistung. Ill. 210 S. Stuttg. (1979). VIII C 2687

Bettelheim, Bruno. Erziehung zum Überleben. Zur Psychologie der Extremsituation. 380 S. Stuttg. 1980. VIII D 1931

Bierhoff, Hans Werner. Hilfreiches Verhalten. Soziale Einflüsse und pädagogische Implikationen. Ill. 339 S. Darmstadt 1980. VIII C 2671

Brepohl, Klaus. Die Massenmedien. Ein Fahrplan durch das Zeitalter der Information und Kommunikation. Ill. 308 S. (München 1974.) VIII C 2686

Brygala, Anke/Jörg Hoppe/Hans Stapelfeld. Zärtlich sein. Pädagogische Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern. Ill. 69 S. Ravensburg (1979). Cb 608

Canitz, Hanne-Lore v. Väter. Die neue Rolle des Mannes in der Familie. 264 S. Düsseldorf 1980. VIII D 1930

Cratty, Bryant J. Aktive Spiele und soziales Lernen. (2.*Aufl.) Ill. 224 S. Ravensburg (1979). VIII C 2691 b

– Motorisches Lernen und Bewegungsverhalten. Ill. XIX, 498 S. Frankf. a.M. (1975). VIII D 1935

Dahlke, Michael. Wir spielen mit Rollen. Möglichkeiten für den Einsatz von Rollenspielen in der Schule. 64 S. Rheinstetten (1977). Cb 604

Deutschkorn, Inge. ... denn ihrer war die Hölle. Kinder in Gettos und Lagern. (Neuausg.) Ill. V, 158 S. (Köln 1979.) VIII C 2496 b

Diem, Lieselott. Spiel und Sport im Kindergarten. Ein erprobtes Konzept mit Beispielen und didaktischen Hilfen. 115 S. München 1980. VIII C 2660

Doehlmann, Martin. Von Kindern lernen. Zur Position des Kindes in der Welt der Erwachsenen. Ill. 198 S. (München 1979.) VIII C 1848, 43

Dubs, Rolf. Aspekte des Lehrerverhaltens. Theorie, Praxis, Beobachtung. Ein Beitrag zum Unterrichtsgespräch. Ill. 256 S. Aarau (1978). VIII C 2688

Edelmann, Walter. Entwicklungspsychologie. Ein einführendes Arbeitsbuch. Ill. 196 S. München 1980. VIII D 1926

Einführung in die Psychologie. Ill. Bd. 2: Wahrnehmung. 157 S. 6: Methoden der Psychologie. 185 S. Wiesbaden (1977–79). VIII D 1201, 2, 6

Ennenbach, Wilfried/Erich Westphal. Kognitive Strukturierungshilfen im Unterricht. Beiträge zur Theorie und Praxis. Ill. 158 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2669

Fend, Helmut. Soziologie der Schule. Ill. Bd. 1: Gesellschaftliche Bedingungen schulischer Sozialisation. (4. Aufl.) 253 S. 2: Sozialisationseffekte der Schule. XI, 502 S. 3 I: Schulklima: Soziale Einflussprozesse in der Schule. 284 S. 4: Sozialisation durch Literatur. 229 S. Weinheim (1976–79). VIII C 2692, 1–4

Fittkau, Bernd/Hans-Martin Müller-Wolf/Friedemann Schulz von Thun. Kommunizieren lernen und umlernen. Ill. 403 S. Braunschweig (1977). VIII C 2678

Fuchs, Rainer. Denk- und motivationspsychologische Grundlagen des Unterrichtens. Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmodellen. Ill. 193 S. Düsseldorf (1979). VIII C 1673, 20

Gagné, Robert M. Die Bedingungen des menschlichen Lernens. Ill. 311 S. Hannover 1980. VIII C 1240 e

Gibson, Eleanor J. Die Psychologie des Lesens. Ill. 372 S. Stuttg. 1980. VIII C 2676

Grissemann, Hans. Klinische Sonderpädagogik am Beispiel der psycholinguistischen Legastheniethérapie. Ein Lehrbuch. Ill. 237 S. Bern 1980. VIII C 2658

Heinzel, Joachim. Verhaltenstherapie bei Erwachsenen und Kindern. Eine Anleitung für die Praxis. Ill. 176 S. Paderborn 1980 VIII D 1932

Hille, Barbara. Kindergesellschaft? Wie unsere Kinder aufwachsen. Ill. 130 S. Köln 1980. VIII C 2673

Hollmann, Elisabeth/Rosemarie Oster-Hornung. Kooperation Kindergarten – Grundschule. Beispiele aus der Praxis, Anlässe zu Begegnungen und gemeinsamen Spielaktionen. Ill. 95 S. Hannover 1980. Cb 607

Huppertz, Norbert. Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule. Methodische Möglichkeiten, Praxisbeispiele, Schwierigkeiten. 124 S. Freiburg i.Br. 1980. VIII C 2672

Hurwitz, Emanuel. Otto Gross. «Paradies»-Sucher zwischen Freud und Jung. 324 S. Z. (1979). VIII W 1154

Ibuka, Masaru. Der Kindergarten kommt zu spät. 120 S. (Frankf. a.M. 1978.) VIII C 2684

Ingenkamp, Frank Detlef. Zielerreichendes Lernen – Mastery learning. Grundlagen, Forschungsberichte, Praxis. Ill. 167 S. Ravensburg (1979). VIII C 1783, 24

Isenegger, Urs. Schulen und Schulsysteme. Grundlagen organisatorischer Neugestaltung. Ill. 248 S. München (1977). VIII C 2203

Jonas, Benjamin. Anpassungsschwierige Kinder. Erfolge und Probleme der Heimerziehung. Ill. X, 253 S. München 1976. VIII C 2685

Karsten, Anitra. Vorurteil. Ergebnisse psychologischer und sozialpsychologischer Forschung. Ill. 379 S. Darmstadt 1978. VIII D 1941

Kläger, Max. Jane C., symbolisches Denken in Bildern und Sprache. Das Werk eines Mädchens mit dem Down-Syndrom in Le Fil d'Ariane. Ill. 166 S. München 1978. VIII C 2476

Kleber, Eduard W. Grundkonzeption einer Lernbehindertenpädagogik. Ill. 191 S. München 1980. VIII C 2656

Kluge, Norbert. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis. Forschungsansätze und Forschungsbefunde zu einem pädagogischen Interaktionssystem. Ill. VII, 441 S. Darmstadt 1978. VIII C 2689

Köhne, Harald/Eberhard Klippstein. Pädagogische Verhaltensdiagnostik in der Praxis. Nichtinstrumentelle Untersuchungsverfahren für Sozialpädagogen, Erzieher und Lehrer. Ill. 166 S. Freiburg (1979). VIII D 1938

Konzepte der Humanwissenschaft. Ill. Bd. 57: Was Kinder brauchen. 230 S. 58: Jugend in Berufsnot. 116 S. Stuttg. 1979–80. SW 16, 57–58

Koppitz, Elizabeth. Der Bender-Gestalt-Test für Schulkinder. Ill. 268 S. Stuttg. 1980. VIII D 1928

Korda, Michael. Macht und wie man mit ihr umgeht. Ill. 285 S. (München 1976.) VIII D 1939

Korte, Jochen. Alltag in der Sonderschule. Über die Schwierigkeiten im Umgang mit sogenannten Lernbehinderten. 102 S. Weinheim 1980. VIII C 2662

Kramer, Michael. Das praktische Rollenspielbuch. Theater als Abenteuer. Rollenspiele, Spielaktionen, Planspiele. Ill. 167 S. (Wuppertal 1979.) T 1141

Kruse, Lenelis. Privatheit als Problem und Gegenstand der Psychologie. Ill. 235 S. Bern 1980. VIII D 1929

Kube, Klaus. Spieldidaktik. 186 S. Düsseldorf (1977). VIII C 2681

Kündig, Hermann. Kommunikation und Kooperation in der Schule. Analyse und Innovationsansätze im Bereich der Zürcher Volksschule. Ill. V, 238 S. Z. 1979. Ds 2164

Lauster, Peter. Statussymbole. Wie jeder jeden beeindrucken will. Ill. 204 S. (Stuttg. 1975.) VIII D 1937

Lehrerbildung von morgen. Auswertung der Vernehmlassung zum Bericht. Ill. 178 S. Genf 1978. VIII C 1938, 2

Lutz, Christiane. Kinder und das Böse. Konfrontation und Geborgenheit. Ill. 137 S. Stuttg. 1980. VIII D 1927

Montessori, Maria. Frieden und Erziehung. 143 S. Freiburg (1973). VIII C 2680

Neumann, Ursula. Erziehung ausländischer Kinder. Erziehungsziele und Bildungsvorstellungen in türkischen Arbeiterfamilien. Ill. 243 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2666

Niessen, Manfred. Gruppendiskussion. Interpretative Methodologie. Methodenbegründung, Anwendung. Ill. 196 S. (München 1977.) VIII D 1936

Expressive *Pädagogik.* Zur Grundlegung einer neuen Kultur- und Erziehungstheorie. Ill. 159 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2668

Pallasch, Waldemar/Dieter Zopf. Methodix – Bausteine für den Unterricht. Vorschläge für die fachspezifische und fächerübergreifende Unterrichtsgestaltung. Ill. 402 S. Weinheim 1980. VIII S 710

Peifer, Helmut. Lehrerausbildung im Urteil der Hochschule. Bildungsziele, Reformbereitschaft, Praxisbezug. Ill. 139 S. Stuttg. (1977). VIII C 2655

Piaget, Jean/Bärbel Inhelder. Die Entwicklung des inneren Bildes beim Kind. Ill. 519 S. (Frankf. a.M. 1979.) VIII D 1940

Die *Psychologie* des 20. Jahrhunderts. Bd. 11: Konsequenzen für die Pädagogik (1). Entwicklungsmöglichkeiten und erzieherische Modelle. Ill. XVIII, 954 S. Z. 1980. VIII D 1711, 11

Rathenow, Hanns-Fred. Werbung. Ill. 104 S. Berlin 1972. VIII C 2690

Revers, Wilhelm Josef. Frustrierte Jugend. Bd. 2: Familie – Fürsorge. Schule und Beruf. Sexualprobleme. Ill. 350 S. Salzburg (1975). VIII D 1266, 2

Rigling-Freiburghaus, Adelheid. Kind und Recht in der Schweiz. Das neue Kindesrecht. Ill. 61 S. Aarau 1979. Cb 606

Sauder, Hans. Zur Ausbildung der Heil- und Sonderpädagogen in der Schweiz. Bestandesaufnahme. Ill. 214 S. Luzern 1976. VIII C 1937

Scannell, Dale P./D. B. Tracy. Testen und Messen im Unterricht. Wege zu einer differenzierten Überprüfung kognitiven und affektiven Lernens. Ill. 265 S. Weinheim (1977). VIII C 2229

Schaefers, Christine. Notausgänge. Berichte, Protokolle, Analysen. 211 S. Hannover 1980. VIII C 2664

Schier, Norbert/Hermann Loddenkemper. Schule als Instanz sozialer und kreativer Lernprozesse. 125 S. München 1980. VIII C 2670

Schilling, Johannes. 3 × 52 Gruppenstunden. Ideen und Tips für Gruppenleiter. 194 S. München 1980. VIII C 2661

Simmel, Monika. Erziehung zum Weibe. Mädchenbildung im 19. Jahrhundert. 214 S. Frankf. 1980. VIII C 2657

Stein, Gerd. Ansätze und Perspektiven kritischer Erziehungswissenschaft. Ill. 139 S. Stuttg. 1980. VIII C 2663

Tent, Lothar/Walter Fingerhut/Hans-Peter Langfeldt. Quellen des Lehrerurteils. Untersuchungen zur Aufklärung der Varianz von Schulnoten. Ill. 172 S. Weinheim 1976. VIII C 2132

Theunissen, Georg. Ästhetische Erziehung bei Behinderten. 9 Beiträge zur Sozial- und Sonderpädagogik in Schule, Heim und Freizeit. Ill. 143 S. Ravensburg 1980. VIII C 2675

Thomas, David. Sozialpsychologie des behinderten Kindes. 164 S. München 1980. VIII C 2649

Townsend, Peter. Und wer rettet die Kinder. 335 S. Reinbek 1980. VIII C 2674

Verhaltensmodifikation in der Schulklasse. Ein praxisbezogenes Trainingsprogramm für Lehrer und Studenten. Ill. 167 S. Weinheim 1974. VIII D 1642

Wallraff, Günter. Der Aufmacher. Der Mann, der bei «Bild» Hans Esser war. Ill. 271 S. (Köln 1977.) VIII C 2682

– Zeugen der Anklage. Die «Bild»-Beschreibung wird fortgesetzt. (Köln 1979.) VIII C 2683

Wilhelm Rainer/Elfriede Schludermann. Bildungsziel: Soziales Lernen. Ill. 127 S. (München 1979.) VIII C 2659

Wiswede, Günter. Motivation und Arbeitsverhalten. Organisationspsychologische und industriesoziologische Aspekte der Arbeitswelt. Ill. 214 S. München 1980. VIII D 1933

Wolf, Elli. Keine Angst vorm Schulanfang. Eltern helfen ihren Kindern. Ill. 191 S. München 1980. VIII C 2677

Sprach- und Literaturwissenschaften, Sprachunterricht

Amman, Egon/Eugen Faes. Literatur aus der Schweiz. Texte und Materialien. 538 S. Z. 1978. VIII B 1962

Analysen und Reflexionen. Bd. 35: Die Überwindung des Naturalismus. Begriffe, Theorien und Interpretationen zur deutschen Literatur um 1900. 120 S. 37: Heinrich Mann: Abdankung, Der Untertan. Interpretationen und methodisch-didaktische Hinweise. 88 S. 38: Thomas Mann: Gesellschaftliche Wirklichkeit und Weltsicht in den Buddenbrocks. 93 S. Hollfeld (1979-80). Bb 140, 35, 37–38

Boueke, Dietrich. Deutschunterricht in der Diskussion. Forschungsberichte. [2 Bde.] 2. *Aufl. Ill. 446/451 S. Paderborn (1979). VIII S 644, 1b–2b

Camus, Albert. Reisetagebücher. 123 S. Reinbek 1980. VIII B 1950

Canetti, Elias. Die Fackel im Ohr. Lebensgeschichte 1921–1931. 410 S. (München 1980.) VIII W 1037, 2

Der Deutschunterricht. Hg. von Robert Ulshöfer. [Versch. Beiträge.] 1979, 3: Möglichkeiten und Grenzen der Kommunikationsdidaktik. 115 S. 4: Modelle zum Literaturunterricht auf Sekundarstufe I und II. 146 S. 5: Fachsprachen im Deutschunterricht. 116 S. 6: Antike Literatur im Deutschunterricht. 110 S. 1980, 1: Versuche mit der Sprache. Versuche im Sprachunterricht. Ill. 163 S. Stuttg. 1979–80. VII 7757, 1979, 3–6 und 1980, 1

Ermert, Karl. Gibt es die Sprachbarriere noch? Soziolinguistik, Sprachdidaktik, Bildungspolitik. Ill. 129 S. Düsseldorf (1979). VIII B 1959

Ginsburg, Jewgenia. Gratwanderung. 510 S. München 1980. VIII W 1151

Günther, Rolf. Werbung. Materialien für den Deutschunterricht und die Gesellschaftslehre. Ill. VII, 148 S. Frankf. a.M. (1975). VIII C 2679

Haarmann, Harald. Soziologie und Politik der Sprachen Europas. Ill. 436 S. (München 1975.) VIII B 1961

Landwehr, Jürgen/Matthias Mitzschke. Ästhetik und Didaktik. Beiträge zum Verhältnis von Literaturwissenschaft und Kulturpädagogik. 183 S. Düsseldorf 1980. VIII B 1956

Larese, Dino. Ostschweizer Begegnungen. 172 S. (Frauenfeld 1978.) VIII B 1957

Leimberg, Inge/Lothar Cerny. Charles Dickens. Methoden und Begriffe der Kritik. 366 S. Darmstadt 1978. VIII B 1960

Lobentanzer, Hans/Ilse Dangel. Textanalysen für den Deutschunterricht der 7. bis 10. Jahrgangsstufe. Texte, Fragen, Lösungen. 122 S. (München 1979.) VIII B 1866

Lötscher, Andreas. Lappi, Lööli, blööde Siech! Schimpfen und Fluchen im Schweizerdeutschen. 156 S. Frauenfeld 1980. VIII B 1954

Loewy, Ernst. Exil. Literarische und politische Texte aus dem deutschen Exil 1933–45. XIV, 1277 S. Stuttg. (1979). VIII B 1953

Maier, Karl Ernst. Jugendliteratur. Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung. 8. *Aufl. 303 S. Bad Heilbronn/Obb. 1980. VIII B 1426 h

Rieder, Karl. Sprachfördernde Übungen und Spiele. Ill. 190 S. Wien 1980. VIII S 709

Schiffler, Ludger. Interaktiver Fremdsprachenunterricht. 250 S. Stuttg. 1980. VIII S 708

Schönborn, Fritz. Deutsche Dichterflora. Anweisungen zum Bestimmen von Stilblüten, poetischem Kraut und Unkraut. München 1980. VIII B 1955

Stundenblätter für das Fach Deutsch. [Bd. 6:] Ekkehardt Mittelberg... Boulevardblätter. Erscheinungsform und Wirkung. Ill. 50 S. Beilage: 7 Bl. [7:] Udo Müller... Lenz/Brecht: «Der Hofmeister» [u.] Lenz/Kipphardt: «Die Soldaten». 88 S. Beilage: 10 Bl. Stuttg. (1980). Bb 147, 6–7 + a

Treffpunkt Bücherei. Kleiner Bibliotheksführer für Kinder. Ill. 45 S. (München 1978). VIII B 1951

Ulrich, Winfried. Der Witz im Deutschunterricht. Ill. 252 S. Braunschweig 1980. VIII B 1952

99 × Züritüütsch. Wie me Züritüütsch tänkt, redt, schrybt säit de Häxebränz [J. M. Bächtold]. (3. Aufl.) Ill. 170 S. Z. (1975). VIII B 1958 c

Schöne Literatur

Ajar, Emile. König Salomons Ängste. Roman. 305 S. Frankf. a.M. 1980. VIII A 4692

Berner, Urs. Fluchtrouten. Roman. 237 S. München 1980. VIII A 4689

Bodard, Lucien. Das Tal der Rosen. Roman. 413 S. München 1980. VIII A 4694

Gfeller, Alex. Land und Leute. 2 Erzählungen. 185 S. Basel 1980. VIII A 4695

Ginzburg, Natalia. Ein Mann und eine Frau. 189 S. Frankf. a.M. 1980. VIII A 4697

Kinder, Hermann. Vom Schweinemut der Zeit. Roman. 266 S. Z. 1980. VIII A 4696

Lenz, Hermann. Der innere Bezirk. Roman in 3 Büchern. 725 S. Frankf. a.M. 1980. VIII A 4686

Opitz, Christian. Sonntags schlesisches Himmelreich. Roman. 294 S. München 1980. VIII A 4691

Richards, Judith. Auch kleine Bäume wachsen in den Himmel. Roman vom Zauber einer Kindheit. 312 S. Düsseldorf 1980. VIII A 4690

Startschuss. Literarische Sporterzählungen. 213 S. Würzburg 1980. VIII A 4698

Unruhige Landsleute. Schweizer Erzähler zwischen Keller und Frisch. Ein Lesebuch. 599 S. Z. 1980. VIII A 4687

Weiss, Ernst. Der Verführer. Roman. 412 S. Frankf. a.M. 1980. VIII A 4693

Wellershoff, Dieter. Die Sirene. Eine Novelle. 215 S. Köln 1980. VIII A 4688

Geographie, Reisen, Völkerkunde

Bänziger, Andreas. Kenia. Ill. 223 S. Luzern 1980. VIII J 1811[4]

Baumann, Peter/Erwin Patzelt. Das Amazonas-Dschungelbuch. Ill. 224 S. Berlin 1980. VIII J 1820[4]

Bond, Creina, Roy Siegfried, Peter Johnson. Antarktika. Ein Kontinent rückt näher. Ill. 175 S. Hannover 1980. VIII J 1802[4]

Didaktik des Geographieunterrichtes. Hg. von Gustav Kreuzer. Ill. 407 S. Hannover 1980. VIII S 705

Dossenbach, Hans. Peru. Von der Küste in die Anden. Ill. 32 S. Z. 1975. SW 29, 30

– Peru. Eine Reise in den Urwald. Ill. 32 S. Z. 1975. SW 29, 31

DuMont Kunst-Reiseführer und Reisedokumente. Ill. Bd. 19 b: Äthiopien – Kunst im Verborgenen. Ein Reisebegleiter ins älteste Kulturland Afrikas. 2. *Aufl. 245 S. 27: Zwischen Neckar und Donau. Kunst, Kultur und Landschaft. 264 S. 28: Jugoslawien. Ein Reisebegleiter zwischen Adria und Donau. 272 S. 29: Malta und Gozo. Die goldenen Felseninseln – Urzeittempel und Malteserburgen. 192 S. 30: Nepal. Königreich im Himalaya. 273 S. 31: Süd-England. Von Kent bis Cornwall. 367 S. 32: Rumänien. Schwarzmeerküste, Donaudelta, Moldau, Walachei, Sie-

benbürgen. 296 S. 33: Wien und Umgebung. Kunst, Kultur und Geschichte. 372 S. 34: Deutsche Demokratische Republik. Geschichte und Kunst von der Romantik bis zur Gegenwart. 370 S. 35: Schleswig-Holstein. Zwischen Nordsee und Ostsee. 320 S. 36 c: Köln. Stadt am Rhein zwischen Tradition und Fortschritt. 3.*Aufl. 360 S. 37: Licht der Provence. 251 S. 38 b: Die Pfalz. Die Weinstrasse. Der Pfälzer Wald. Wasgau und Westrich. 263 S. 39: Sardinien. Entdeckungsreisen auf einer der schönsten Inseln im Mittelmeer. 296 S. 40: Sizilien. Insel zwischen Morgenland und Abendland. 392 S. 41: Tunesien. Karthager, Römer, Araber – Kunst, Kultur und Geschichte am Rande der Wüste. 300 S. 42: Dänemark. Land zwischen den Meeren. 285 S. 43: Iran. Kulturstätten Persiens zwischen Wüsten, Steppen und Bergen. 328 S. 44: Südwest-Frankreich. Vom Zentralmassiv zu den Pyrenäen. 288 S. 45: Der Niederrhein. Das Land und seine Städte, Burgen und Kirchen. 314 S. 46: Salzburg, Salzkammergut, Oberösterreich. 320 S. 47 b: Die Megalith-Kulturen. Zeugnisse einer verschollenen Urreligion. 2.*Aufl. 342 S. 48: Die Kanarischen Inseln. Inseln des ewigen Frühlings. 335 S. 49: Sylt, Helgoland, Amrun, Föhr mit den Halligen, Pellworm und Nordstrand. Entdeckungsreisen durch eine Landschaft zwischen Meer und Festlandküste. 320 S. 50: USA. Der Südwesten. Indianerkulturen und Naturwunder zwischen Colorado und Rio Grande. 336 S. 51 d: Rom. Kunst und Kultur der «Ewigen Stadt». 4. Aufl. 344 S. 52: Das antike Rom. Die Stadt der sieben Hügel: Plätze, Monumente und Kunstwerke. 384 S. 53: Skandinavien. Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland. Von steingewordener Vergangenheit bis zur lebendigen Gegenwart. 384 S. 54: Das Elsass. Wegzeichen europäischer Kultur und Geschichte zwischen Oberrhein und Vogesen. 328 S. 55: Hessen. Vom Edersee zur Bergstrasse. 376 S. 56: Die Bretagne. Im Land der Dolmen, Menhire und Calvaires. 320 S. 57: Elba. Ferieninsel im Thyrrenischen Meer. 256 S. 58 d: Marokko. Berberburgen und Königsstätten des Islams. 4.*Aufl. 268 S. 59 c: Zentral-Spanien. Kunst und Kultur in Madrid, El Escorial, Toledo, Aranjuez, Avila, Segovia, Alcala de Henares. 3.*Aufl. 231 S. 60: Toscana. Das Hügelland und die historischen Stadtzentren. 392 S. 61: Katalonien und Andorra. 368 S. Köln 1974–80. VIII H 1455, 19 b und 27–61

Durrell, Lawrence. Griechische Inseln. Ill. 286 S. Z. (1978). VIII J 1816[4]

– Leuchtende Orangen. Rhodos – Insel des Helios. 8. Aufl. Ill. 170 S. (Reinbek 1978.) VIII J 1817 h

– Schwarze Oliven. Korfu – Insel der Phäaken. 4. Aufl. Ill. 134 S. (Reinbek 1979.) VIII J 1818 d

Gurtner, Verena. Jungfrau express. Mit der Jungfraubahn ins Hochgebirge. (4. Aufl.) Ill. 128 S. Z. (1978). VIII V 684 d

– Lötschberg transit. Die Gesch. der Lötschbergbahn. Ill. 128 S. Z. (1980). VIII V 685

Hiebeler, Toni. Allegra. Unterengadin im Sommer und Winter. Ill. 181 S. München (1976). VIII J 1815

Höbel, Robert. Philippinen. Ill. 296 S. (Bern 1979.) VIII J 1809[4]

Imber, Walter/Wolf Tietze. Norwegen. Ill. 272 S. Bern 1980. VIII J 1821[4]

Jantzen, Friedrich. Island in Farbe. Ill. 72 S. Stuttg. 1980. VII 6, 305

Kaiser, Peter. Vor uns die Sintflut. Ill. 541 S. (München 1976.) VIII J 1822

Klein, Jean-Pierre/Georges Klein. Elsass. Ill. 230 S. (Z. 1979.) VIII J 1806[4]

Koch, Rolf/Hilmar Geibert. Stundenblätter Geographie. 5./6. Schuljahr. Ill. 100 S. a: 44 Stundenblätter. Stuttg. (1978). VIII J 1813 + a

Länderprofile – Geographische Strukturen, Daten, Entwicklungen. Ill. [Bd. 1:] Frankreich. 254 S. [2 b:] Bundesrepublik Deutschland. 2.*Aufl. 252 S. [3:] Portugal. 149 S. [4:] Tunesien. 172 S. [5:] Chile. 204 S. [6:] Indonesien. 206 S. [7:] Malaysia. 187 S. [8 b:] Die Volksrepublik China. 2. Aufl. 219 S. Stuttg. (1978–80.) VIII J 1764, 1–8

Lajta, Hans. Japan. Ill. 103 S. Bern 1980. VIII J 1803[4]

Löbe, Karl. Metropolen der Meere. Entwicklung und Bedeutung grosser Seehäfen. Ill. 340 S. Düsseldorf (1979). VIII V 679

Marti, Franz/Walter Trüb. Bahnen der Alpen. Ill. 186 S. Z. (1979). VIII V 682[4]

– Die Rhätische Bahn. 2.*Aufl. Ill. 182 S. Z. (1975). VIII V 681[4] b

Meissner, Hans-Otto. Traumland Südwest. Südwest-Afrika. Ill. 351 S. Stuttg. (1979). VIII J 1810

Messner, Reinhold. K 2. Berg der Berge. Ill. 175 S. München 1980. VIII J 1801

Mickleburgh, Edwin. Abenteuer Antarktis. Bedrohter Kontinent. Kontinent im ewigen Eis. Ill. 332 S. Hamburg 1980. VIII J 1814

Pifferi, Enzo. Transsibirien. Auf der längsten Bahn der Welt. Ill. 240 S. Z. 1980. VIII J 1812[4]

Pölking, Fritz. Nationalpark Galapagos. Ill. 63 S. (Greven 1977.) Jb 64

Reutimann, Hans. Östliche Ziele. Reisebilder und Reisegedanken. Ill. 264 S. Stäfa (1979). VIII J 1808

Rothenberg, Beno. Sinai. Ill. 239 S. (Bern 1979.) VIII J 1807[4]

Schönwiese, C.D. Klimaschwankungen. Ill. XII, 181 S. Berlin 1979. VII 7633, 115

Siedentop, I. Tunnellabyrinth Schweiz. Ill. 119 S. (Z. 1977.) VIII V 683

Tanner, Hans. Südamerika. Bd. 2: Atlantikstaaten. Ill. 264 S. Bern 1980. VIII J 1748, 2

Time-Life. Die grossen Städte. Ill. [Bd. 19:] Bombay. 200 S. [20:] Kairo. 200 S. Amsterdam (1979–80). SW 22, 19–20

Unbekannte Schweiz. Ill. Bd. 1: Graubünden – Grischun. 42 Reisevorschläge. XVIII, 250 S. 2: Tessin. 32 Reisevorschläge. 346 S. 3: Zentralschweiz. 45 Reisevorschläge. XII, 536 S. 4: Wallis. Reisevorschläge. XXVIII, 316 S. 5: Von Zürich zum Rhein. 615 S. Genf 1973–79. VIII J 1819, 1–5

Wassermann, Charles. Canadian Pacific. Gesch. einer grossen Eisenbahn. 64/256 S. (Gütersloh [197.].) VIII V 697

Wepf, Reinhold. Heisser Sommer in der Sahara. Ill. 120 S. Bern (1979). VIII J 1805[4]

Wyss-Niederer, Arthur. Sankt Gotthard via Helvetica. Ill. 263 S. Lausanne (1979). VIII V 696[4]

Der Zürichsee und seine Nachbarseen. Ill. 224 S. (Fribourg 1979.) VIII J 1804

Bildende Kunst, Musik, Theater, Film

Brög, Hans. Probleme der Semiotik unter schulischem Aspekt. Eine Sammlung von Aufsätzen auf zeichentheoretischer Grundlage. Ill. 253 S. Ravensburg (1977). VIII H 1458

Carl, Lea. Zürich. Architekturführer. Ill. 209 S. Z. 1972. VIII H 1456

Ferla, Patrick. Dimitri, Clown. Ill. 92 S. Z. 1980. VIII W 1149

Graeb, Gerhard. Didaktik der Fotografie. Leitfaden für den Unterricht in Fotografie. Alle Bereiche des Lehrens und Lernens und des bildnerisch kreativen Schaffens. Ill. 256 S. München 1977. VIII H 1465

Grünenfelder, Josef/Ernst Winizki. Die Bibeltür am Grossmünster in Zürich von Otto Münch. Ill. 80 S. Z. 1979. VIII H 1457

Handke, Barbara/Jürg Hanser/Ulrich Ruoff. Das Haus zum Rech. Der Bau und seine Bewohner während 800 Jahren. Ill. 63 S. (Z. 1979.) Gb 249[4]

Hofmann, Friedrich H. Das Porzellan der europäischen Manufakturen. Ill. 373 S. Frankf. a.M. 1980. VIII H 964[4], 1 B

Kreitler, Hans/Shulamith Kreitler. Psychologie der Kunst. Ill. 443 S. Stuttg. 1980. VIII H 1460

Mittenzwei, Werner. Das Zürcher Schauspielhaus oder Die letzte Chance. Deutsches Theater im Exil. Ill. 211 S. Berlin 1979. VIII H 1454

Müller, Erich. Moderne Malerei – sehen und verstehen. Ill. 167 S. Basel 1980. VIII H 1462

Osterwald, Tilman. Paul Klee. Ein Kind träumt sich. Ill. 239 S. Stuttg. (1979). VIII H 1461

Rowohlts Monographien. Bd. 284: Francisco de Goya in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Ill. 179 S. 287: Otto Dix... Ill. 158 S. Reinbek 1980. VII 7782, 284, 287

Arnold Schönberg. [Versch. Beitr.] Ill. 90 S. München 1980. VIII W 1152

Spitzing, Günter. Schulfotografie. Didaktik und Methodik. Ill. 224 S. München (1975). VIII H 1463

Taylor, John Russell. Die Hitchcock-Biographie. Alfred Hitchcocks Leben und Werk. Ill. 402 S. München 1980. VIII W 1153

«Wie hinterm Presslufthammer – nur unheimlich schöner!» Discokultur in Jugendhäusern. Ill. 159 S. Bensheim 1980. VIII H 1459